



**Landsmannschaft
Weichsel-Warthe**

Bundesverband e. V.

Der Bundeskulturwart

Wuppertal-Oberbarmen, den 3. März 1957

Normannenstraße 11 / Fernruf 58863

Postfach-Konto: Essen 85336

(Dr. F. Weigelt, Kulturwart-Sondertonto)

Zillich

Eingegangen:

Zillich - 75/57
7. MRZ. 1957

Herrn

Dr. Dr. h. c. H. Zillich

1. Bundesvorsitzender

der LM der Siebenbürger Sachsen in Deutschland

München 2

Sendlingerstr. 48/III

Nachrichtlich

Herrn Prof. Dr. Dr. H. Koch

Sprecher der LM Weichsel-Warthe

Sehr geehrter Herr Doktor Zillich!

Herr Professor Koch hat mir am 26.2.57 die an ihn am 16.1.57 gerichtete Denkschrift zur Belegung der ostdeutschen Kulturarbeit mit der Bitte um eine direkte Beantwortung zugeleitet.

Ihrem Schreiben entnehme ich, daß Sie diese Denkschrift auch den beiden für uns zuständigen Bundesministerien zugeleitet haben, wie auch dem Präsidenten des Ostdeutschen Kulturrates.

Wir hoffen, daß die angeschriebenen Bundesministerien die in Ihrer Einleitung aufgeführten Unzulänglichkeiten der bisherigen Kulturarbeit anerkennen und auch daraus die einzig richtigen Schlußfolgerungen ziehen, zu denen auch Sie gekommen sind.

In der vorigen Woche fand in Saarbrücken eine Arbeitstagung der Bundeskulturreferenten der im VdL zusammengeschlossenen Landsmannschaften statt, in der auch der Präsident des Ostdeutschen Kulturrates gesprochen hat. Ich bedaure es, daß bei dieser Gelegenheit nicht Ihre Denkschrift zur Diskussion gestellt wurde. Es ist mir zwar klar, daß wir gerade in den wesentlichsten Punkten Ihrer Anregungen keine Entschlüsse, die zum Tragen gekommen wären, hätten fassen können - denn dazu fehlt es an den notwendigen finanziellen Mitteln - zumindest aber hätten Ihre Anregungen eine Ausgangsbasis zu neuem Tun werden können.

Ich darf Ihnen aber auch versichern, daß die von den meisten Landsmannschaften betriebene Kulturarbeit schon zum Teil in den von Ihnen angeregten Bahnen läuft. Auf diesen Sektor möchte ich deshalb in meinem Schreiben nicht eingehen.

Ich möchte aber in aller Kürze andeuten, welche von Ihnen vorgeschlagenen Projekte in Angriff genommen werden müßten. Ich bin mir dabei aber bewußt, daß gerade diese gegenwärtig nicht von den Landsmannschaften in Angriff genommen werden können, weil die dazu notwendigen Mittel nicht vorhanden sind.

Aus der Erkenntnis heraus, eine welch schöne Anerkennung die Siebenbürger Trachtenkapelle aus Bochum bereits in NRW gefunden hat, begrüße ich Ihre Anregung zur Schaffung eines Ostdeutschen Symphonieorchesters warm. Es müßte m.E. in einem der Zentren Westdeutschlands doch möglich sein, ein solches Orchester auf die Beine zu bringen, das dann ähnlich den Bambergern, Berlinern oder Wienern alljährlich eine große Konzertreise durchführt und dabei Werke ostdeutscher Komponisten, die zumeist zur Aufführung nicht angenommen werden, im Rahmen großer Veranstaltungen zu Gehör bringt.

Ähnliche Behandlung verdient auch die Frage eines Wandertheaters. Vor zwei Jahren hatte eine Jugendgruppe der Westpreußen in Düsseldorf Halbes"Strom" eingeübt und war zu einer ganz passablen Leistung gekommen. Über die Wandertheater im Grenz- und Auslandsdeutschum (die Lehren liebhaberbühne in Bromberg oder das Grenzlandtheater in Kattowitz) und ihr Wirken brauche ich mich nicht auszulassen. Herr Rauch von der Eßlinger Künstlergilde, ehemaliger Intendant des Theaters in Posen, hatte mir schon vor Jahresfrist die Schaffung eines solchen Wandertheaters vorgeschlagen. Absatzpunkte zu einem solchen bestehen schon in Stuttgart. Die Schaffung eines Wandertheaters aus Berufskräften Ostdeutscher ließe sich also nicht allzuschwer durchführen. Auch hier ist das nur eine Finanzfrage.

Kunstaussstellungen hat die LWW wiederholt erfolgreich durchführen können. So u.a. in Gelsenkirchen, Braunschweig und Bochum. Letztere wurde als so beachtlich anerkannt, daß die Stadt Bochum die gesamte Ausstellung noch zusätzlich für drei Wochen in die städtischen Ausstellungsräume übernommen hatte. Diese Ausstellungen haben wir ebenso wie die Eßlinger Künstlergilde mit Vortragsveranstaltungen und Konzerten erfolgreich koppeln können.

Von einer geradezu großartigen Wirkung würde es sein, wenn es gelänge, Buchgemeinschaften (Bertelsmann, DBG) und Leihbuchverlage für die Herausgabe von Büchern ostdeutscher Verfasser zu gewinnen. Die von den Verlagen herausgegebenen Bücher sind zumeist so teuer, daß sie nur wenige Käufer finden, es sei denn, daß sie in den Ruf gelangen, "Bestseller" zu sein. Hier wären "zwei Fliegen mit einer Klappe" zu schlagen. Einmal kämen die Bücher unter das Volk, zum anderen würden Autoren auch in jenen Kreisen des Volkes bekannt, die in unseren Kreisen schon einen guten Ruf haben, sich aber noch nicht allgemein durchgesetzt haben. Ob sich jedoch die Mittel zur Beschickung der von Ihnen genannten 8 Kreise - die man wohl mit einigen tausend Büchern bedenken müßte, finden würden, ist fraglich.

Heimatfibeln fordern wir seit langem. Deshalb wird die von Ihnen genannte siebenbürgische Heimatfibel sich das größte Interesse erwecken und hoffentlich die anderen Bereiche zur Nachahmung anregen, ähnlich wie die Reihe "Heimat im Herzen", die auch dank der Initiative der Siebenbürger entstanden war. Erfreulich wäre es auch, wenn auf eine ähnliche Weise wertvolle Jugendbücher, die sich mit dem Osten beschäftigen, entstehen könnten.

Hinsichtlich einer ostdeutschen literarischen Zeitschrift meine ich, daß hier keine Neuschöpfung nötig wäre. Wir besitzen einige wertvolle Ansätze, die durchaus ausbaufähig in Ihrem Sinne wären. Ich denke da z.B. an die Ostdeutschen Monatshefte von Carl Lange, dem man den Ausbau seiner Zeitschrift, die sich bisher nur mit dem europäischen - deutschen Nordosten befaßt hat. Ich glaube, daß sich Herr Lange zu einer Ausweitung seiner Zeitschrift auf den gesamten osteuropäischen Raum bestimmen ließe. Bei einer guten Propaganda ließe sich sicherlich auch eine ostdeutsche Illustrierte auf die Beine stellen.

Sie schreiben, daß sich der Film der Vertreibung der Ostdeutschen kaum angenommen hätte. Die deutsche, wie auch die internationale Filmindustrie, ist jedoch in einem derart starken Maße auf das große Kapital angewiesen - und demnach auf ein Großverdienertum - daß nur Themen, die die größte Breitenwirkung ausüben, in ihm Behandlung finden. Die Vertreibung aber ist, so erregend sie auch durchgeführt wurde, ein Thema, das nur so schwarz gemalt werden kann, wie es tatsächlich war. Die Erlebnisse der Flucht waren für alle Überlebenden so grauenhaft, daß sich selbst die Vertriebenen scheuen, an die Zeiten zurückzuerinnern zu werden. Selbst die Bücher der Vertreibung werden nur ungern in die Hand genommen. Meine Frau hat selbst nach den ersten Seiten des Dwingerschen "Wenn die Dämme brechen..." das Buch aus der Hand gelegt und war nicht wieder dazu zu bewegen, es noch einmal anzulesen.

Herrn Dr. Zillich S.3

Ich stimme Ihnen jedoch zu, wenn Sie die Forderung nach einer filmischen Gestaltung von Themen aus der Geschichte, Sage oder Überlieferung etwa über Rübezahl, den deutschen Ritterorden, etwa um die Gestalt von Honterus, den Grafen Reden, Kopernikus, Eichendorff usw. erheben. Hier ergäben sich Möglichkeiten sowohl für einen abendfüllenden Film, als auch, für Vorspannfilme. Und auf diese namentlich sollte der Nachdruckgelegt werden. Böten sich noch/dann Möglichkeiten, diese ähnlich den Walt-Disney-Filmen in größerer Anzahl gerade zu Filmen von großer Zugkraft zu kopulieren, dann wäre viel gewonnen.

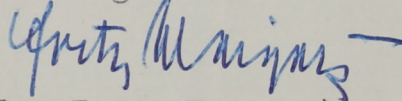
Schließlich begrüße ich auch Ihre Vorschläge zur Unterstützung der ostdeutschen Kulturschaffenden wärmstens. Gerade für diese haben weder die Regierungen noch die Kommunen Mittel in größerem Umfang zur Verfügung. Sie verweisen auf das Mäzenatentum früherer Jahrhunderte und weisen diese Rolle unseren Regierungen - ganz mit Recht - zu! Meines Wissens gibt es bisher aber nur ein Ministerium, das in größerem Umfang Gelder unseren Kulturschaffenden für echte Leistungen zukommen läßt: das Sozialministerium von NRW. Herr Dr. Ländsberg von diesem Ministerium hat wiederholt Schriftstellern zur Publikation, Komponisten zum Druck und zur Aufführung ihrer Werke und Malern zum Verkauf von Werken verholffen. Aber das war trotzdem nur ein kleiner Tropfen auf einen heißen Stein! Die Mittel, die von den beiden Bundesministerien aufgewendet werden, um Kulturschaffende Ostdeutsche zu fördern, dürften kleiner sein, als die des Sozialministeriums von NRW.

Abschließend möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Zillich, nur herzlichst danken für die Initiative zur Belebung des ostdeutschen Gedankens und zur Schöpfung eines neuen Nationalgefühles der Deutschen. Wir sind auf dem Wege zu einem neuen Europa. Dieses Europa aber würde sinnlos werden, wenn die europäischen Nationen ihr Gesicht verlieren sollten. Zu dem deutschen Gesicht aber gehört der Osten ebenso, wie der Westen, Süden und Norden.

Ich möchte nur wünschen, daß Ihre Anregungen bei den Bundes- und Länderministerien (gerade auch den letzteren, denen die Kulturbereiche verfassungsmäßig zustehen) auf einen fruchtbaren Boden fallen! Ich empfehle den von Ihnen angeschnittenen Fragenkomplex zu einem Tagesordnungspunkt einer der nächsten Sprecherversammlungen machen zu lassen, möglichst in Anwesenheit der parlamentarischen Mitarbeiter des VdL. Der Umfang der Thematik Ihrer Denkschrift ist groß. Noch größer wird die Arbeit zur Verwirklichung derselben. Aber die Arbeit ist äußerst dringend. Es darf nun, zwölf Jahre nach der Vertreibung nicht mehr gezögert werden- Es ist dazu wirklich die zwölfte Stunde bereits angebrochen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



(Dr. Fritz Weigelt)

Bundeskulturwart der Landsmannschaft
Weichsel-Warthe

ikgs

23.3.1957

I/110 - 75/57 Dr.Z

An die
Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundeskulturwart
Wuppertal-Oberbarmen
Normannenstraße 11

Ihr Brief vom 3.3.d.J.

Sehr geehrter Herr Dr. Weigelt,

ich muß Sie sehr um Entschuldigung bitten, weil ich Ihren freundlichen, ausführlichen und mir sehr wertvollen Brief erst heute beantworte. Ich war aber mehrmals verreist und fand dann auf meinem Schreibtisch immer gar zu viel Post vor.

Es freut mich, daß Sie meine Denkschrift zur Belebung der ostdeutschen Kulturarbeit begrüßen und dazu eine Reihe wesentlicher Gedanken äußern. Erlauben Sie mir, daß ich mich mit Ihren Anregungen jetzt im Einzelnen noch nicht befasse, und zwar deswegen nicht, weil das ganze Problem in den nächsten Wochen im Rahmen eines Ausschusses, der dafür vom ostdeutschen Kulturrat mit Zustimmung des Bundesministeriums für Gesamtdeutsche Fragen vorgesehen worden ist, beraten werden soll. In diesem Ausschuß will ich Ihre Gedanken ebenfalls zur Erörterung stellen.

Daß der Ausschuß, der nur aus wenigen Mitgliedern bestehen wird, zustande kommen kann, befriedigt mich sehr. Es wird nun im wesentlichen von mir selbst abhängen, die Angelegenheit voran zu treiben. Der Ausschuß hat die Aufgabe, meine Vorschläge nicht nur auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen, sondern auch eine Reihenfolge der Dringlichkeit zu bestimmen, wobei freilich die Finanzierungsmöglichkeit bedacht werden muß. In Bonn versicherte man mich, man werde bemüht sein, Mittel zur Verwirklichung meiner Vorschläge zu beschaffen. Das bedeutet noch nicht, daß mein Plan zur Gänze oder auch nur in seinen wichtigsten Teilen zur Durchführung kommt, aber einiges wird doch geschehen; und wenn ein Anfang gemacht ist, hoffe ich, Stufe um Stufe weiter vorzudringen. Die erste Stufe ist, wie erwähnt, die genaue Durcharbeit der Denkschrift. Ich bin glücklich, daß ich dabei auf die grundsätzliche Zustimmung Ihrer Landsmannschaft hinweisen kann.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener



ikgs